

Ständerat

Conseil des États

Consiglio degli Stati

Cussegl dals stadis



19.3627 n Mo. Nationalrat (Streiff). Die Geschichte der Frauen in der Schweiz soll in einem nationalen Frauenmuseum sichtbar werden

Bericht der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur vom 8. April 2022

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates (WBK-SR) hat an ihrer Sitzung vom 8. April 2022 die Motion von Nationalrätin Marianne Streiff-Feller (EVP, BE), welche am 14. Juni 2019 eingereicht und am 9. Juni 2021 vom Nationalrat angenommen wurde, vorberaten.

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt, ein Konzept für ein nationales Museum der Frau ausarbeiten zu lassen. Darin sollen Vorschläge zur Darstellung der Geschichte, Stellung und Rolle der Frauen in der Schweiz, sowie finanzielle, räumliche und betriebliche Rahmenbedingungen definiert werden.

Antrag der Kommission

Die Kommission beantragt einstimmig, die Motion in ihrer geänderten Fassung (siehe Kap. 4) anzunehmen.

Berichterstattung: Chassot

Im Namen der Kommission
Der Präsident:

Benedikt Würth

Inhalt des Berichtes

- 1 Text und Begründung
- 2 Stellungnahme des Bundesrates vom 21. August 2019
- 3 Beschluss des Erstrates
- 4 Änderungsantrag der Kommission
- 5 Erwägungen der Kommission



1 Text und Begründung

1.1 Text

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Konzept für ein "Haus der Frauen: gestern - heute - morgen", ein "Frauenmuseum" oder ein "Haus der Frauengeschichte" ausarbeiten zu lassen. Das Konzept soll Vorschläge zur Darstellung der Geschichte, Stellung und Rolle der Frauen in der Schweiz beinhalten sowie finanzielle, räumliche und betriebliche Rahmenbedingungen enthalten.

1.2 Begründung

Geschichte wurde in der Vergangenheit grösstenteils von Männern über Männer geschrieben. Die Schweiz ist keine Vorreiterin in Sachen Frauenrechte, und bis heute fehlt ein nationales Zentrum mit weiblichen Perspektiven in der Aufarbeitung der Schweizer Geschichte. In der öffentlichen Wahrnehmung beginnt die politisch engagierte Frau erst ab 1971 eine Rolle zu spielen, es wird ignoriert, dass Frauen schon viel früher in Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur erfolgreich tätig waren.

Dass die Gleichstellung in vielen Bereichen bis heute nicht selbstverständlich ist, ist weit anerkannt. Es ist nun höchste Zeit, dass der Weg der Frau hin zur Gleichberechtigung im Rahmen beispielsweise eines "Hauses der Frauen: gestern - heute - morgen" aufgearbeitet wird. Es gibt weltweit bereits über 95 Frauenmuseen, z. B. in Berlin, Hittisau oder Meran. In der Schweiz gibt es eine breite Expertise zu diesem Thema, und es wird wichtig sein, das Schweizerische Archiv für die Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung (Gosteli-Stiftung), die Arbeit der Interessengemeinschaft Frau und Museum, das Projekt "der weibliche Blick in die Zukunft" sowie andere Frauenarchive und -projekte in allen Landesteilen mit einzubeziehen.

Im zu planenden Projekt soll sowohl die Geschichte der Frauen in ihren vielen Facetten und Lebensrealitäten als auch die Veränderung der Rollen der Frauen in der Schweizer Gesellschaft dargestellt werden. Dass dies nicht ohne die Darstellung der Lebensrealitäten und Rollen der Männer gehen kann, dürfte selbstverständlich sein. Zudem sollten Perspektiven hin zur De-facto-Gleichberechtigung einen zentralen Platz einnehmen. Die stereotypen Frauenbilder in der Gesellschaft sollen hinterfragt und Alternativen vorgestellt werden. Damit soll das Haus der Frauen zu den Orten gehören, die einen Blick nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft ermöglichen.

Das Konzept des Hauses der Frauen ist mit dem 50-jährigen Jubiläum des nationalen Frauenwahlrechts zu verknüpfen.

2 Stellungnahme des Bundesrates vom 21. August 2019

Der Bund erachtet das Thema der Gleichstellung von Frauen und Männern auch im Bereich der Kultur als wichtig.

Er berücksichtigt die Geschichte der Frauen vom Mittelalter bis in die Gegenwart in seinen eigenen Institutionen bereits heute auf vielfältige Weise: So thematisiert etwa das Schweizerische Nationalmuseum die Rolle der Frau in der Dauerausstellung zur Geschichte der Schweiz. Für das Jahr 2020 sieht das Museum eine Wechselausstellung zu ausgewählten religiösen Frauen aus dem 12. bis frühen 16. Jahrhundert vor. Dem 50-jährigen Jubiläum des Schweizer Frauenstimmrechts im Jahr 2021 widmet das Schweizerische Nationalmuseum ferner eine grosse Sonderausstellung. Sodann gestaltete das Museo Vincenzo Vela des Bundesamtes für Kultur vielfältige monografische Ausstellungen zu Künstlerinnen des 19. bis 20. Jahrhunderts. Im Weiteren sammelt das Schweizerische Literaturarchiv der Schweizerischen Nationalbibliothek Nachlässe von bedeutenden



Schriftstellerinnen (Patricia Highsmith, Eveline Hasler, Laure Wyss, Erica Pedretti, Ilma Rakusa, Margrit Baur, Aglaja Veteranyi, Corinna Bille, Grisélidis Réal, Alice Ceresa, Anna Felder und viele mehr).

Zur Frage der Schaffung eines neuen Bundesmuseums verweist der Bundesrat auf seine Antwort auf die Interpellation Engler 18.3543, "Das Alpine Museum der Schweiz als Symbol und Kompetenzzentrum für das alpine Kulturerbe erhalten". Darin führt er aus, dass die Schaffung eines neuen Museums auf Bundesebene eine Revision des Museums- und Sammlungsgesetzes (MSG; SR 432.30) notwendig machen würde. Der Bundesrat lehnt eine solche Revision ab.

Um die Chancengleichheit für Frauen und Männer im Kulturbereich zu verbessern, sieht der Entwurf der Kulturbotschaft für die Jahre 2021 bis 2024 verschiedene Massnahmen vor.

Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

3 Beschluss des Erstrates

Der Nationalrat nahm die Motion am 9. Juni 2021 mit 94 zu 81 Stimmen bei 7 Enthaltungen an.

4 Änderungsantrag der Kommission

Die Kommission beantragt einstimmig, die Motion wie folgt zu ändern:

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Konzept für ein Netzwerk Dritter über die Geschichte der Gleichstellung von Mann und Frau in der Schweiz im Sinne von Artikel 10 des Kulturförderungsgesetzes zu erarbeiten und die Finanzierung dieses Netzwerks in der nächsten Kulturbotschaft vorzusehen.

5 Erwägungen der Kommission

Die Kommission anerkennt die Wichtigkeit der Aufarbeitung der Geschichte der Frauen in der Schweiz und misst ihr eine grosse Bedeutung zu. Während der Handlungsbedarf im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung unbestritten war, erwog die Kommission die Implikationen einer Umsetzung der Motion auf der Grundlage des nationalrätlichen Beschlusses; dieser hätte ein nationales Frauenmuseum und eine Revision des Museums- und Sammlungsgesetzes zur Folge.

Um eine moderne Darstellung der sozialen und kulturellen Geschichte der Gleichstellung von Mann und Frau zu ermöglichen, sieht die Kommission vor, ein sogenanntes Netzwerk von Dritten einzurichten. Der Bundesrat soll beauftragt werden, in der nächsten Kulturbotschaft ein entsprechendes Konzept und dessen Finanzierung vorzusehen. Als Netzwerke Dritter gelten Zusammenschlüsse von Institutionen ausserhalb der Bundesverwaltung, die sich im Verbund für die Bewahrung, Erschliessung oder Vermittlung des kulturellen Erbes einsetzen. Der Auftrag an ein solches Netzwerk erlaubt nach Ansicht der Kommission, die bereits vorhandenen Kompetenzen zusammenzubringen und eine Kooperation der bestehenden Institutionen in allen Landesteilen nachhaltig zu fördern. Ein solcher Ansatz ist gegenüber einem klassisch musealen Ansatz wesentlich dynamischer und zukunftsgerichteter.

Aus diesen Gründen beantragt die Kommission einstimmig, die Motion in der geänderten Fassung anzunehmen.